



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erinnerungen an Wilhelm von Kaulbach und sein Haus**

**Kaulbach, Wilhelm von**

**München, 1921**

Zum Geleit

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43248**



## Zum Geleit

Ein Kritiker sagte einmal irgendwo von einem neuerschienenen Buche: „Hätte der Verfasser all die vielen Ich weggelassen, dann wären von dem dicken Band nur wenig Blätter übriggeblieben“. Dies harte Wort trifft auch mein Ich aufs tiefste. Und doch, wie könnte ich von meiner Kindheit plaudern — sofern es überhaupt nötig ist —, ohne mich zu nennen; und sollte ich mich nicht als Mittlerin fühlen dürfen, wenn ich von meinem Elternhaus erzählen will? Ist doch mein Vater in seinem Heim unmöglich ohne seine Kinder zu denken, ohne mich, die Spätgeborene. Und wer mich recht versteht, wird bald begreifen, daß diese flüchtigen Skizzen nichts anderes sind und nichts anderes sein wollen als ein Hintergrund für das Bild meiner Eltern. Ob er schlecht oder gut gewählt, gilt mir gleich; jedenfalls ist er wahr, und ohne Hintergrund gibt es nun einmal kein richtiges Bild.

Wer aber biographische Kuriositäten, historisch-kritische Orientierungen über Kunst und Künstler des 19. Jahrhunderts in diesen anspruchlosen Zeilen sucht, wird sich enttäuscht finden, denn sie wollen nichts anderes bieten als harmlose kleine Episoden, einfache Lebensbilder aus dem Kaulbach-Hause und der Altmünchener Zeit, nichts anderes als einen kleinen bunten Strauß, gepflückt aus dem Garten der Erinnerung, aus dem Garten meiner Kindheit. Es sind

lose, ungeordnete Blätter, die ich, dem Drängen treuer Freunde folgend, aus den Tiefen meines Schreibtisches hervorholte, und die, auf daß sie nicht verweht würden, festen Halt bekommen durch — den Kleister des Buchbinders.

Bevor ich jedoch dies Buch in die Welt schicke, möchte ich noch meiner treuen Helfer gedenken. Unter anderen Dr. H. Scholz, der mir freundlichst zur Seite ging und Müh' und Arbeit hatte. Beim zweiten Teil des Buches, dem Briefwechsel, lieh mir schon vor mehreren Jahren mein alter, lieber Freund, Oberstleutnant Brig Förster, seine unschätzbare Hilfe, indem er sich dem Ordnen und der Durchsicht des großen Materials annahm. Die Bilder und Skizzen sind alle aus persönlichem Besitz und wurden aus Skizzenbüchern zusammengetragen. Die kleinen Bignetten sind in Originalgröße wiedergegeben.

Glückt es mir, dem oder jenem mit meinen Erzählungen aus sonniger Zeit in diesen Tagen schwerer Not eine frohe Stunde zu bereiten, so weiß ich mich reich belohnt, und doppelten Dank will ich spenden — dem Elternhaus.

München, September 1917.

Josefa Dürck-Kaulbach

\*

### Zur zweiten Auflage

Die Anordnung dieser zweiten Auflage ist nahezu unverändert geblieben. Neu hinzugezogen sind nur einige Briefe von Wilhelm und Josefina Kaulbach und dann das Personen- und Sachregister. Juni 1918.

Josefa Dürck-Kaulbach

\*

### Zur dritten Auflage

Wenn es richtig ist, daß alle guten Dinge drei sind, dann wäre diese dritte Auflage ja auch eins von diesen guten Dingen und weitere Worte überflüssig? — Aber — sogar auf Sprichwörter, und wären sie noch so alt und durchgeprobt, ist heutzutage kein Verlaß mehr!

Sollte aber trotz alledem dies Buch wieder neue Freunde finden, so trägt das Hauptverdienst — oder die Hauptschuld? — wohl mein verehrter Verleger Herr Dr. Landauer, denn er hat mich veranlaßt, noch mehr aus der Schule, resp. Kinderstube, zu plaudern, meine Tagebücher zu durchstöbern, kleine Erläuterungen sowie Skizzen, Briefe und unbekanntere Zeichnungen W. Kaulbachs hervorzufinden und dem früheren Text einzufügen. — Im richtigen Moment aufzuhören und sich zu beschränken, das ist eine Kunst, die mir vielleicht nicht recht geglückt ist. Aber auch darin muß ich wieder anderen die Schuld beimessen, und zwar den sehr geschätzten Lesern, die mich durch ihr Interesse an den früheren Auflagen verwöhnten und übermütig machten.

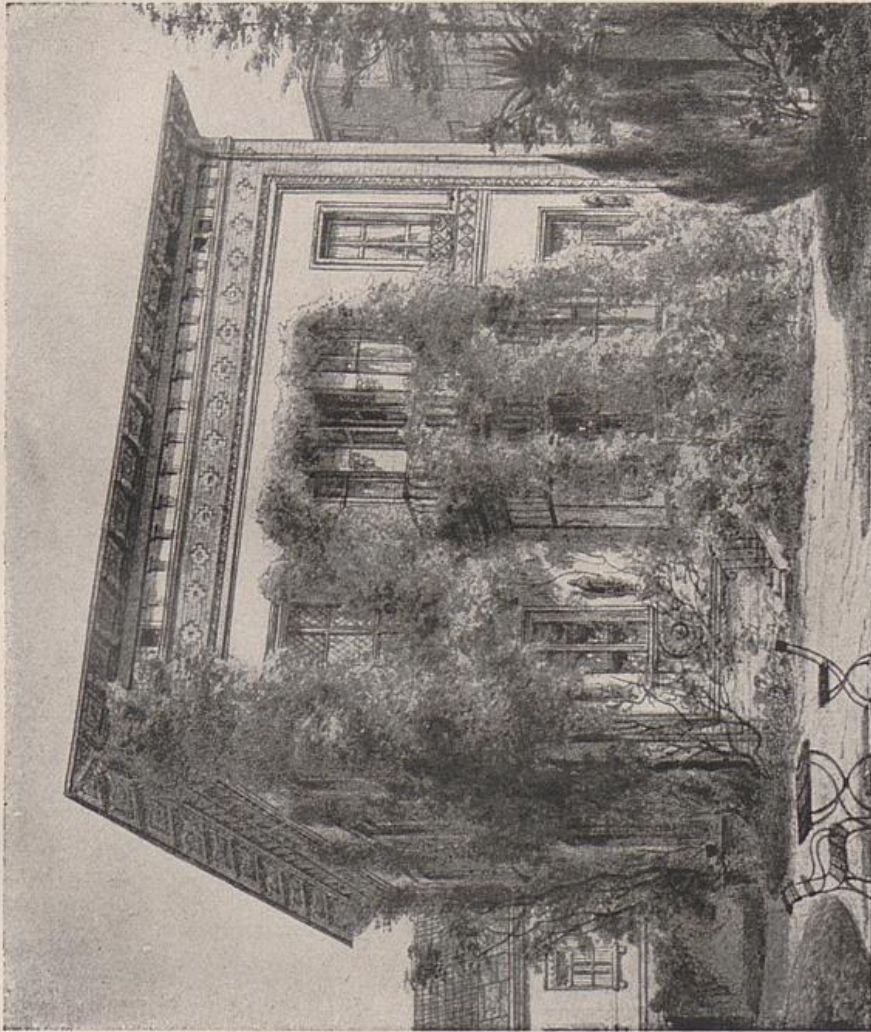
So hoffe ich auf mein gutes Glück, das mir bisher treu zur Seite stand, und gebe dem kleinen Werkchen den hübschen Spruch von Platen mit auf den Weg:

Ein jedes Band, das noch so leise  
Die Geister aneinanderreicht,  
Es wirkt auf seine stille Weise  
Durch unberechenbare Zeit.

Herbst 1921.

Josefa Dürck-Kaulbach





Das Kaulbachhaus (Gartenansicht)

